

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Rgr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 4. Septbr. Im gestrigen Ministerrathe wurde den Morgenblättern zufolge über die Parla mentseinberufung beschlossen. Der „Spek.“ nach, wird eine Einberufung jetzigen Reichstages nicht mehr erfolgen; und es könnten sonach Reichstagsverhandlungen bis Herbst künftigen Jahres nicht stattfinden.

— Aus allen Theilen Deutschlands treffen Nachrichten über die stattgehabte Feier des 2. September ein. Es wäre zu umfangreich, jeden einzelnen Ort in Erwähnung zu ziehen und beschränken wir uns daher auf die Nachrichten aus folgenden Orten:

Berlin. Die Berliner Turnerschaft feierte den Tag von Sedan in echt turnerischer Weise. Um 3 Uhr Nachmittags sammelten sich die Mitglieder der Männer- und Jugendabtheilungen zu einem Marsch nach dem Halensee im Grunewald unter Führung des Oberturnwart Leuenberg, wo ein Bürger- und Mitterspiel die Zeit nur zu schnell dahineilen ließ. Mit der sinkenden Sonne traten die Theilnehmer, etwa 1000 Köpfe, den Rückmarsch über Wilmerdorf nach dem Kreuzberg an. Dort hatte das Festkomitee hinter dem Monument, am Sandabhänge nach der Stadt zu, einen etwa 4 Meter hohen Holzstoß von entsprechenden Dimensionen errichten lassen, der unter den Klängen des „Flamme empor“ angezündet wurde. Während die Lohe in den dunklen Nachthimmel hinauszüngelte und weithin einen Funkenregen verbreitete, hielt Oberturnwart Dr. Angerstein eine kurze, kernige Ansprache an die turnerische Jugend. Er erinnerte an die großen Tage, denen die deutsche Turnerei ihre Entstehung verdankt. Damals wie heute entflammte das Gemüth des Volkes in hoher Begeisterung; aber die Begeisterung verirrte, die Versprechungen freier Verfassungen und vollstehmlicher Institutionen wurden vergessen, wer es wagte, daran zu erinnern, in den Kerker geworfen, bis in unsern Tagen der Freiheit, der Einigkeit Deutschlands ein neues Morgenroth anbrach. Diesem freien, geeinten deutschen Vaterlande werde die deutsche Turnerschaft stets Arm und Blut weihen, nimmermehr ihm untreu werden, das bekräftige sie mit dem Rufe: Das theure deutsche Vaterland, es lebe hoch! Inbehold stimmten die Turner und die nach Tausenden zählenden Zuschauer in den Ruf ein und „die Macht am Rhein“ bekräftigte den Schwur. Es war ein eigenthümlich sinniger Aublick, diese kleinen und großen Graujacken in übermüthigen Sprüngen um die haushohe mächtige Flamme, die ihr Wahrzeichen weit hinaus in die Umgegend entzündete; zu Füßen die ausgedehnte Stadt mit ihren Millionen von Lampen und Lämpchen, im Südwesten ein magisch mit Gassternen, Pechflambeaug und bengalischem Licht beleuchtetes Gebäude (es schien der neue Potsdamer Bahnhof zu sein), weiter im Westen sandte das von dem Kriegerverein auf Westend entzündete Freudenfeuer seinen Gluth leuchtenden Guss herüber, und der nördliche Theil des Himmels wurde von zuckenden Blitzen zerrissen. — Mit dem Gesänge „Fest und unerschütterlich“ marschirten die Turner ab, als der Holzstoß zusammensank. Die Jugendabtheilungen wurden am Fuße des Kreuzbergs entlassen und die Männer-Abtheilungen fanden sich in der Sozietäts-Brauerei zum Kommerz zusammen, bei welchem noch manche Rede gehalten und manches Glas Bier geleert wurde.

Posen. Die Sedanfeier ist hier auf das Befriedigendste und ohne jegliche Störung verlaufen. Zur Feier des Tages fanden Vormittags Gottesdienst und Festakte in den Schulen, am Nachmittage öffentliche Volksbelustigungen statt. Abends bewegte sich ein imposanter Fackelzug durch die festlich erleuchteten Straßen bis auf den Wilhelmplatz, wo durch ein Feuerwerk die Festlichkeiten beschlossen wurden.

Stuttgart, 2. September. Die Sedanfeier begann hier selbst am gestrigen Abend mit einer Gedächtnisfeier an den mit Blumen geschmückten Gräbern der im letzten Feldzuge gefallenen Krieger. Die Festrede hielt der Prälat Gerock vor der zahlreich versammelten Bevölkerung. Der kommandirende General des 13. Armeekorps v. Stülpnagel war bei der Feier zugegen. Die ganze Einwohnerschaft feierte den Tag als Festtag durch Gottesdienst in allen Kirchen am Vormittag. Am Nachmittage feierten alle Schulen den Tag durch besondere Festlichkeiten für die Schuljugend. Die Häuser sind besetzt, die Geschäfte geschlossen. Im ganzen Lande wurden Abends 8 Uhr auf den Bergen Freudenfeuer angezündet.

In Mannheim und in Offenbach hat eine offizielle und öffentliche Sedanfeier nicht stattgefunden, an letzterem Orte nicht, aus Besorgniß vor Konflikten mit den Sozialdemokraten.

Mainz. An die hiesigen Buchhändler ist, wie der „M. Anz.“ meldet, polizeilich, und zwar auf höheren Befehl, die Weisung ergangen, daß sie keine Pläne der Stadt Mainz, auf welchen die Festungswerte verzeichnet sind, mehr verkaufen und in Handel bringen dürfen.

— Es ist feststehend: in der zweiten Hälfte des September kommt Victor Emanuel als freudig begrüßter Gast nach Wien und Berlin. Sein Besuch ist die kräftigste Antwort auf die Drohungen der Jesuiten in Frankreich und Rom.

— Den katholischen Künstlern, welche dem Papste ihre Entrüstung über die neuen Kaulbach'schen Zeichnungen ausgesprochen, hat Se. Heiligkeit geantwortet: „Die Macht der Finsterniß, geliebte Söhne, welche den gegenwärtigen lestigen Krieg gegen die Kirche auf der ganzen Erde angefaßt, hat ihre Anhänger so auf den Kampfplatz geführt, daß zu gleicher Zeit, wie auf eines Befehlenden Geheiß, die Philosophie, die Naturwissenschaften, die Geschichte, die Gesetzgebung, Macht, Gewalt, Erfindungen und Handel zum Verderben derselben verbündet dastehen.“ — Damit ist wenigstens zugestanden, daß die römische Kirche von den bewegenden geistigen Faktoren der Welt nichts mehr auf ihrer Seite hat.

— Die „Hdbgh. Dfztg.“ entnimmt der „Fr. Pr.“ folgende Correspondenz aus Offenbach: Der hiesige römisch-katholische Pfarrer S., ein Zelot vom reinsten Wasser, hat neuerdings wieder ein feines Pöbchen seiner unchristlichen Glaubenswuth gegeben. Ein Mitglied seines Kirchenvorstandes kommt vor einigen Wochen zu ihm, ihn um Besorgung der nöthigen Formalität für die in Kürze bevorstehende Verheirathung seiner Tochter mit einem geachteten Protestanten zu ersuchen. Als der Herr Pfarrer hörte, daß der Bräutigam nicht Katholik sei, hub er an sich sehr zu entrüsten, sagte und sprach: das wäre ihm sehr leid; die Braut sei doch sonst ein so braves Mädchen gewesen, jetzt soll sie einem solchen Menschen in die Hände fallen, der keinen Glauben, keine Religion und keine Ansprüche auf die ewige Glückseligkeit habe und nie vor den Richterstuhl Gottes treten könne. „Das fällt jetzt alles auch auf Ihre Tochter,“ meinte der brave Seelenhirte weiter, „sie ist verdammt vor Gott und ausgestoßen aus der heiligen katholischen Kirche, und wenn ihre Ehe glücklich wird, dann giebt es keinen Gott im Himmel mehr: sie kann und darf nicht glücklich werden. Es ist ein unglückliches Leben bis an's Ende in einer solchen Ehe, und dieses Unglück, dieser Unsegen vererbt sich fort auf Kind und Kindeskind, das werden Sie erleben, und wenn dann Ihre Tochter recht unglücklich ist, dann werden Sie an mich denken, denn Gott hat nur eine Kirche, und das ist die katholische; die Anhänger anderer Religionen aber finden keine Gnade vor dem Angesicht Gottes. Ihre Tochter aber bedaure ich von Herzen!“ Der ob solcher Rede auf's Tiefste erschütterte Vater faßte sich rasch wieder und meldete alsbald seinen Austritt aus der römisch-katholischen

Kirche an, um zur altkatholischen Gemeinde überzutreten. Möchte päpstlicher Hochmuth und Fanatismus doch stets eine solche praktische Abfertigung finden; die hochwürdigsten Hirten würden bald gelindere Saiten aufziehen!

Frankreich.

Paris. Die republikanische Presse schildert übereinstimmend die Gefahren, mit welchen eine legitimistische Restauration Frankreich dem Auslande gegenüber bedrohen würde. Das XIX. "Siecle" schreibt: Eine neue Restauration wäre ein neuer Krieg, nämlich ein Krieg, in welchem Italien und Deutschland verbündet dem zerstückelten Frankreich gegenüberstehen würden. Darüber ist kein Zweifel zulässig; denn wir wissen bestimmt, daß unmittelbar, nachdem der Graf Chambord den Thron seiner Väter bestiegen und den Titel: Heinrich V., König von Frankreich angenommen hätte, die italienische Regierung von ihm die Einheit Italiens verlangen und auf eine auch nur ausweichende Weigerung sofort den Krieg erklären würde, wobei Viktor Emanuel den Kaiser Wilhelm zum Bundesgenossen haben würde. Diese eventuelle Allianz ist für unsern Minister des Aeußern, Herzog von Broglie, kein Geheimniß. Es ist also nicht genug, daß wir Elsas und Lothringen verloren und ein Lösegeld von fünf Milliarden gezahlt haben, und wir sollen uns jetzt noch der Gefahr aussetzen, ein zweites Lösegeld zu zahlen und Savoyen und Nizza zu verlieren? Hieran schließt das XIX. "Siecle" mehrere Proben aus der vor zwei Jahren in Genf erschienenen Korrespondenz des Grafen Chambord, die keinen Zweifel darüber lassen, daß die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes eines der Hauptziele seiner auswärtigen Politik wäre. — Die "Republique française" bemerkt dazu: Was soll man von den furchtbaren Abenteuern sagen, in welche uns die Männer der Fusion verwickeln würden, wenn ihnen wirklich die Wiederherstellung des Königthums gelänge? Der bloße Gedanke macht uns schauern. Aber so groß ist die Leidenschaft unserer royalistischen Reactionäre, daß sie vor einer solchen Verantwortlichkeit nicht zurückschrecken. Zum Glück sind diese Männer nicht Frankreich und haben noch nicht die Regierung Frankreichs in ihren unklugen Händen. Gleichviel, wir müssen auf der Hut sein. Dem Unglück, welches uns bedrohen würde, wenn das göttliche Recht bei uns aus Ruder läme, muß um jeden Preis vorgebeugt werden, um so mehr, als wir noch nicht von den hirnlosen Thoren befreit sind, welche sich nicht bloß mit leichtem Herzen, sondern auch in dem Glauben, einem Gebote Gottes zu gehorchen, in die tollkühnsten Unternehmungen verwickeln etc. Aus der ganz entsprechenden Haltung des "Siecle", "Rappel" und "Avenir national" kann man den Schluß ziehen, daß hier ein gemeinsam verabredeter Feldzug vorliegt. Und in der That ist dies der Punkt, in welchem es den Fusionisten am schwersten fallen wird, das Land über ihre Pläne zu beruhigen.

— Mit dem bereits gemeldeten Vorschlage Mac Mahons zu einer theilweisen Amnestirung von Kommunards ist es offenbar darauf abgesehen, den republikanischen Kundgebungen, die in einigen Städten des Ostens bei Gelegenheit von Thiers Heimkehr vorbereitet werden, die Spitze abzubrechen.

— Wie der "Rappel" meldet, werden Deputirte der republikanisch gesinnten Departements nach Nancy gehen, um dort Thiers auf der Rückreise aus der Schweiz zu empfangen, dem zu Ehren ein großes Festmahl stattfinden soll.

Sächsische Nachrichten.

— Das "Dr. J." meldet Folgendes: Se. Majestät der Deutsche Kaiser haben an Se. königliche Hoheit unsern Kronprinzen zum Jahrestag der Schlacht von Sedan das nachstehende allerhöchste Schreiben zu richten geruht: "Nachdem ich beschloßen habe, den neu zu erbauenden Forts bei Strassburg Benennungen zu geben, welche die Namen von in dieser Zeit hochverdienten Männern in enger Verbindung mit den Erfolgen des Krieges der Nachwelt überliefern, habe ich bestimmt, daß das Fort Nr. 7 künftig den Namen "Kronprinz von Sachsen" führen soll. Ich wünsche Eurer königlichen Hoheit hierdurch wiederholt zu bethätigen, daß ich Ihrer in jener Zeit erworbenen großen Verdienste mit der lebhaftesten Anerkennung eingedenk bin und gereicht es mir in Erinnerung an Ihren und der königlich Sächsischen Truppen rühmlichen Antheil an der Schlacht von Sedan zum besondern Vergnügen, Eure königliche Hoheit an dem heutigen Tage hiervon zu benachrichtigen. Berlin, den 1. September 1873. gez. Wilhelm. An des Kronprinzen von Sachsen königliche Hoheit."

Leipzig. Wegen Theilnahme an den Erzessen in den Tagen vom 23. bis zum 29. August sind im Ganzen 274 Personen und zwar 88 durch Polizeimannschaften, 136 durch das Militär und 50 durch beide Mannschaften gemeinschaftlich verhaftet worden. Von diesen Personen wurden 147 sofort wieder entlassen, die übrigen 127 aber in Haft behalten, davon 6 wegen Aufruhrs und Diebstahls, 15 wegen Aufruhrs, 1 wegen Landfriedensbruchs, 44 wegen Auslaufs, 60 wegen Ungehorsams und 1 wegen Widersehung. Von den in Haft gehaltenen Per-

sonen wurden 69 an die Staatsanwaltschaft, bez. an das Bezirksgericht abgeliefert, die übrigen 58 aber polizeilich bestraft.

Von der Elbe, 3. September. Allerorten in Sachsen ist der Nationalfesttag festlich begangen worden. Leipzig und Chemnitz nicht allein, auch kleinere Städte wetteiferten in der Ausschmückung der Straßen, in Veranstaltung von feierlichen Aufzügen, in Abhaltung von Festgottesdiensten u. s. w. Die Feier in Dresden war diesmal noch weniger glänzend, da bekanntlich der Stadtrath eine oppositionelle Stellung zu derselben eingenommen und nur ungern sich dazu bequemt hatte, auf dieselbe einzugehen. Er wollte den Tag des Friedensabschlusses, 10. Mai, gefeiert wissen, suchte den Reichstag für seine Meinung zu gewinnen und erst als dieser nicht darauf einging, fügte er sich dem Verlangen der Stadtverordneten und willigte in eine Schulfeier, eine Beflaggung der öffentlichen Gebäude und in eine Beleuchtung der Plätze. Inzwischen zeigten schon die Predigten der berühmten Dresdner Kanzelredner Superintendent Dr. Meier und Hofprediger Dr. Küling, welche die Feier des 2. September für die passendste erklärten, daß der Stadtrath wohl oder übel ins künftige keine halben Festmaßregeln mehr veranstalten darf. Sehr schlimm stand es heuer in den Orten, wo eine größere Zahl von Sozialdemokraten vorhanden ist. Sie zeigten sich in ihren Blättern geradezu herausfordernd und unverschämt und ohne Scheu verletzten sie die hohe Stimmung der übergroßen Mehrheit ihrer Mitbürger. Was diese dagegen thun kann, wissen wir nicht zu sagen, denn zur Gewalt wird sie bei ihren geläuterten Ansichten für Freiheit, Sitte und Geseß nur in höchster Noth greifen wollen, doch zuletzt sind Nothheit und Gemeinheit mit anderen Mitteln kaum niederzuhalten.

Eines Selden Jugendliebe.

Historische Novelle

von

Ludwig Sabisch.

(Fortsetzung.)

Wenn der junge Kaufmann eine Antwort erwartet hatte, so irrte er sich auch jetzt. Ruhig saß der Capitain dort, und nicht die leiseste Bewegung seines Antlitzes verrieth, was in seiner Seele vorgehen mochte. Nur mit den durchdringenden Augen schien er Philipp aufzufordern, weiter zu sprechen. Die eisige Ruhe des Capitains wurde dem jungen Kaufmann unheimlich, er verlor darüber seine vornehme Haltung, die er so gern zur Schau trug, und den Blick zu Boden geheset, begann er von Neuem:

"Marie hat mir bisher die herzlichste Freundschaft gezeigt, sie war mir eine liebevolle Schwester, und es galt zwischen den beiderseitigen Eltern als ausgemacht, daß sie meine Frau werden würde. Da sah Marie Sie, Herr Capitain, Ihre Mitterlichkeit bestach ihr junges Herz, und seitdem nahm sie mein Werben um ihre Hand gleichgültig auf. — Aber Marie ist eine schöne Träumerin, und die Wirklichkeit fordert ihre Rechte."

Philipp stand jetzt erregt auf und trat dem Capitain näher: "Ich weiß, Sie sind ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, und da es unmöglich ist, daß Marie die Ihre wird, so hoff' ich wohl von Ihrem Edelmuth, daß Sie ihr entsagen werden und ihrem ferneren Glück nicht hinderlich sind."

Und wenn ich nun doch nicht edelmüthig sein wollte?" entgegnete der Capitain, und um seine Lippen zuckte ein bitterer Spott. "Nein, Herr Voers, ich werde Marien nimmer entsagen — ich werde ihrem Glück nicht hinderlich sein, denn ich will es ihr selbst schaffen und Glück und Sonnenschein über ihr Leben breiten mit Aufopferung all' meiner Kraft."

Betroffen blickte Philipp den Capitain an, eine solche leidenschaftliche Erregung hatte er von dem jungen Manne nicht erwartet; er hatte geglaubt, daß es eine gewöhnliche Offizierliebschaft sei, die eben so rasch endet, wie sie begonnen hat. Dennoch verlor der junge Kaufmann noch nicht die Hoffnung — vielleicht war der Capitain, trotz aller Blut eines starken Herzens, den Auseinandersetzungen der kalten Vernunft nicht unzugänglich, und er entgegnete:

"Es handelt sich nicht allein um das Glück Mariens, auch das ihrer Eltern steht auf dem Spiel. Der alte Engelbrecht hat in kürzester Zeit bedeutende Zahlungen zu leisten, er ist ein verlorener Mann, wenn er nicht einen reichen Freund findet. — Ich liebe Marie wahr und innig und habe mir selbst von meinen reichen Eltern die Einwilligung zu dieser Ehe ertrotzt — wenn Marie mir die Hand reicht, dann ist der arme, alte Mann mit seiner ganzen Familie gerettet."

Der junge Capitain erwiderte anfangs kein Wort — finster brütend starrte er vor sich hin und als er aufblickte, sah er die fragenden Augen Philipp's auf sich gerichtet.

Sie sollen meine Antwort haben, nur jetzt in diesem Augenblick nicht, stieß der junge Capitain heftig heraus und eilte, seiner Bewegung nicht länger Herr, in das Nebenzimmer. Unruhig, voll Zweifel und Hoffnungslosigkeit verließ Philipp ihn. —

Herzen
samer
und sch
müthig
Elsender
die h
Alles k
mich tr
bin ich
ich will
ein Sti
N
Welt zu
und er
ihm da
"U
zu thun
Ich w
hinreich
Le
Schreck
"W
sinnigen
gem Be
"U
Le Roi
"W
"W
Liebe nich
abwehren
willst Du
Kolonist
Engelbrech
einsam
lichkeit.
niemals
Quelle, d
bald wird
Compagni
in Glend
mutter, di
Hand zu
Mädchen
einer solch
Der
merkham
dennoch sch
müthig:
Seele in
als sie glü
— U
zu haben,
chiv angel
Finger des
fest und str
gehobenen
schnürten
A. I
Reinw. Rippe
Schwarz. Za
Bunt. Taffet
Gebülmte Aly
Barège-Kleide
Kattune, schön
Piqués, bunt
Zacconets, G.
Gardinen, G.
Bunte Borhän
Hosenzeuge, G.
% lein. Dingl

Raum hatte sich der Kaufmann entfernt, als der Sturm in dem Herzen Ludwigs zum Ausbruch kam. Jetzt war seine eiserne, unbeugsame Ruhe dahin — die Fäuste geballt, mit finster rollenden Augen und schmerzlich zuckenden Lippen schritt er in seinem Zimmer umher.

Es ist der Kluch der Armuth! Diese Reichen schlagen übermüthig an ihre Tasche und drängen Alles aus dem Wege. Diese Cleunden, die nichts haben als ihr Geld, und auf alle Tugenden, auf die höchsten Güter des Lebens verächtlich herabblücken! Sie wollen sich Alles kaufen — sogar ein Herz! Nein, dieser Krämer soll nicht über mich triumphiren — ich will auch hier den Kampf aufnehmen, noch bin ich nicht so arm, wie Du denkst, Du armer reicher Bursche, und ich will Dir zeigen, daß die Armuth größere Opfer bringen kann, als ein Stück Geld!

Noch ganz aufgeregt, entschlossen, Marien um keinen Preis der Welt zu entsagen, so fand Le Roi seinen Freund. Heute, zu tief bewegt und erschüttert, enthüllte ihm der Capitain sein ganzes Herz und theilte ihm das Erlebte mit.

„Und was willst Du nun thun?“ fragte Le Roi.

„Ich will diesen Geldsäcken beweisen, was ein rechter Edelmann zu thun im Stande ist,“ entgegnete der Capitain mit leuchtenden Augen: „Ich will meine Compagnie verkaufen und hoffe, daß die Summe hinreicht, den Engelbrecht zu retten.“

Le Roi, der sonst nicht so leicht die Fassung verlor, war starr vor Schreck; er vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Was siehst Du mich so an, als ob Du es mit einem Wahnsinnigen zu thun hättest?“ entgegnete der Capitain, „ich bin bei völligem Verstande und mir meines Schrittes wohl bewußt.“

„Ludwig, das wirst, das kannst Du nicht thun!“ erwiderte jetzt Le Roi herzlich und legte die Hand auf seine Schulter.

„Warum nicht?“ fragte darauf der Capitain ruhig.

„Weil dies ein übermenschlich Opfer ist, das selbst die höchste Liebe nicht verdient,“ entgegnete Le Roi. Sein Freund machte eine abwehrende Bewegung. „Und wenn Du Dein Patent verkaufst, was willst Du dann thun?“ fuhr Le Roi eindringlich fort. „Willst Du Kolonist werden und mit Deiner Marie unter dem Dache des alten Engelbrecht wohnen? Vor unserer Einbildungskraft steht ein solch' einsam Hüttenleben im schönsten Glanze; aber wie anders ist die Wirklichkeit. Der Adler, der sein Lebelang auf höchsten Felsen gehaust, wird niemals lernen im niedern Strauch zu nisten. Ich weiß es aus sicherer Quelle, der alte Engelbrecht ist ein leichtsinniger, gutmüthiger Mann, bald wird er wieder in Schulden sitzen, und dann hast Du keine zweite Compagnie zu verkaufen und Du sinkst mit ihm und der ganzen Familie in Cleund und Verderben. Bedenke noch die kleine, giftige Schwiegermutter, die mich allein schon abhalten würde, der kleinen Martha meine Hand zu reichen — Du lächelst — aber ich würde dem schönsten Mädchen der Welt entsagen, wenn ich dabei die Aussicht hätte, mit einer solchen Schwiegermutter unter einem Dache zu wohnen.“

Der Capitain hatte der Auseinandersetzung seines Freundes aufmerksam zugehört, und sie war bei ihm nicht ohne Eindruck geblieben, dennoch schien er nicht völlig überwunden und sagte leise und schwermüthig: „Du weißt es nicht, wie ich sie liebe — wie meine ganze Seele in ihr aufgegangen und wie ich keinen anderen Wunsch kenne, als sie glücklich zu machen.“

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Um ein sicheres Zeichen des eingetretenen Todes zu haben, soll man, wie Dr. Magnus in Breslau in Virchow's Archiv angiebt, folgendes Verfahren anwenden: Man umschneidet den Finger des auf Leben oder Tod zu Prüfenden mit einem Baden recht fest und straff. Am Lebenden wird man alsdann wegen des nicht aufgehobenen Blutkreislaufs in kürzester Zeit ein Rothwerden des abgeschürften Theiles beobachten; tritt diese Färbung nicht ein, so ist be-

stimmt der Tod anzunehmen. Ist die Haut der Finger zu verhornt so wählt man zu dem Versuche eine Zehe oder das Ohrfläppchen. — Da die Seele ihr Leibeslocal bekanntlich ohne jeglichen Spektakel — gleichsam wie ein Dieb in der Nacht — zu verlassen pflegt und die sichersten Todeszeichen erst verhältnismäßig spät auftreten, so kann es sogar für den Arzt unter Umständen schwer sein, zu entscheiden: ist der Mensch todt oder nicht? Bei der enormen Wichtigkeit, welche die Entscheidung dieser Frage im concreten Falle haben kann, muß das angeführte Experiment auch dem praktischen Arzte als Bereicherung seiner diagnostischen Hilfsmittel nur willkommen sein.

— Wie weit die Berliner Hauswirthe heutzutage mit ihrem Kinderhasse gehen, beweist ein am Donnerstag auf dem Stadtgericht verhandelter Emissionsprozeß, welchen ein Wirth deshalb gegen eine Familie angestrengt hatte, weil zwei kleine Kinder derselben auf dem Hofe länger verweilt hatten, als es zum bloßen Durchpassiren desselben nöthig war.

— Die höchst gelegene Stadt in den Vereinigten Staaten soll Fairplay sein, im Staate Colorado, 95 Meilen von Denver auf dem Wege nach Santa Fé. Die Stadt hat eine Einwohnerzahl von 1000 Seelen und liegt 9764' hoch über dem Meeresspiegel in den Felsenbergen. Die hochgeborenen Bürger Fairplay's haben von der Hitze niemals zu leiden, haben jedoch in den Monaten Juni bis September warme Tage und kalte Nächte. Nur bisweilen überrascht sie im August ein heftiges Schneegestöber.

Mittlere Temperatur von Eibenstock.

(2000 Pariser Fuß Beobachtungshöhe über der Nordsee.)

	1871	1872	1873
Januar	— 3,10	— 0,22	+ 2,09
Februar	— 0,60	+ 0,45	— 0,83
März	+ 3,30	+ 2,23	+ 3,06
April	+ 3,80	+ 4,80	+ 4,72
Mai	+ 5,26	+ 8,80	+ 6,16
Juni	+ 7,84	+ 9,95	+ 11,4
Juli	+ 12,65	+ 12,80	+ 15,5
August	+ 13,50	+ 10,80	+ 14,0
September	+ 8,71	+ 10,82	
October	+ 4,00	+ 6,92	
November	— 0,58	+ 4,57	
Dezember	— 3,20	+ 2,27	
	+ 4,29	+ 6,22	

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarthe Eibenstock

vom 31. August bis 6. September.

Aufgeborene: 95) Eduard Kürchleg, Georgi, Schneider, u. Auguste Fr. Stemmler alth. 96) Herr Gustav Adolph Burucker, Bürgerkullehrer in Blauen i. B., ein Junggefelle, und Jungfrau Pauline Joh. Aug. Förster alth. 97) Herr Wilhelm Gustav Wagner, Kaufmann in Leipzig, ein Junggefelle, u. Jungfrau Louise Josephine Schmidt in Köpchenbroda. 98) Gustav Herrmann Tittel, Maschinenfäher, u. Auguste Fr. Bläß alth. 99) Herrm. Fr. Pöhler, Handarb. in Blauenthal, u. Auguste Wilhelmine Strobelt daselbst.

Getaufte: 235) Gottlieb Fr. Süß. 236) Max Richard Flach, unehel. 237) Gustav Emil Unger, unehel. 238) Clara Minna Kehler in Blauenthal. 239) Helene Hulda Schlegel. 240) Anna Ida Schönsfelder.

Begrabene: 142) des Herrm. Fr. Jugelt, Klempners, T. Minna Anna, 2 J. 9 M. 22 T. 143) des weil. G. H. Erdmann von Köffel, Buchbinderm., hinterl. T. Hulda Emilie, 17 J. 12 T. 144) Kürchleg, Unger, Waldbarb., ein Ehemann, 44 J. 17 T. 145) des Fr. Theodor Unger, Maschinenfäher, T. Cäcilie Frida, 2 M. 17 T. 146) des Herrm. Ludwig Wed, Zimmermanns, S. Emil, 8 M. 15 T. 147) der Auguste Fr. Ott außerhel. T. Helene Anna, 13 T. 148) des Fr. Wilh. Gustav Freier, Kammmachers in Berlin S. Fr. Paul, 1 M. 26 T. Am 13. Sonntag nach Trinitatis.

Predigte t:

Borm.: Luc. 10, 25—37; Pf.

Nachm.: I. Corinth. 7, 21; D.

Beichtanspr.: Pf.

Montag, den 8. September, Borm. 9 Uhr allgem. Beichte u. h. Communion. Beichtansprache: D.

A. Dresel, Zwickau, Hotel zur Post

Reinw. Ripse 7 Ngr.
Schwarz. Taffet 20 Ngr.
Bunt. Taffet Roben 5 Thlr.
Geblünte Alpacca 6 Ngr.
Barège-Kleider 2 Thlr.
Kattune, schön, G. 25 Pf.
Piqués, bunt, G. 4 Ngr.
Zacconetts, echt, 35 Pf.
Gardinen, G. 2 1/2 — 7 Ngr.
Bunte Vorhänge, 25 Pf.
Hosenzeuge, G. 2 1/2, 3-8 N.
1/4 lein. Gingham 4 Ngr.

Belour-Tücher 2—3 Thlr.

Mädchen-

Jacquets
von 15 Ngr. bis 2 1/2 Thlr.
Regenmäntel
von 25 Ngr. bis 3 Thlr.
Plaids 20 Ngr., 1 1/2 Thlr.
Oberhemden 20 Ngr.
Frauenhemden 18 Ngr.
Männshemden 20 Ngr.
Atlas-Thibet, G. 5 Ngr.
Vlaudruck, G. 2 1/2 Ngr.

Moirés, 4, 5—7 1/2 Ngr.
Sammet 7 1/2—15 Ngr.
Tuch-Pama, 10—15 Ngr.
Pama-Barchent, G. 25 Pf.
Tuch-Decken, 10—45 Ngr.
Turntuch, G. 4 1/2 Ngr.
Blaue Schürzen, 7 1/2 Ngr.
Doppel-Lüstre, 25 Pf.
Schwarzer Alpacca, 3 Ngr.
Sch. Tuch, 10, G. 15 Ngr.
Gut. Buckskin, 10, 20 Ngr.
Toschentücher, 1 1/2—7 1/2 N.

Wiederverkäufer extra Rabatt.

empfehit zu folgenden enorm billigen Preisen:

Bettzeuge, 1/4 Elle 2 1/2 Ngr.
Hemdenleinen, 3—4 Ngr.
Handtücher, Elle 17 Pf.
Bl. Ein., 1/4, 33, 1/4, 40 Pf.
Hemdencatt. 15, 25-35 Pf.
Inlets, 1/4, G. 25—45 Pf.
Schirting, 1 1/2—3 Ngr.
Strobtuchleinen, 1/4, 3 Ngr.
Weißen Piqué, 1/4, br. 3 N.
Tischtücher, Stück 11 Ngr.
Rouleauxcattun, 1/4, 3 Ngr.
Servietten, Stück 3 Ngr.

Dachpappen

in Rollen von jeder beliebigen Länge, sowie Holzcement empfiehlt

August Fischer,

Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik in Chemnitz.

Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik verzinnter Eisenrohre von

Richard Dörfel in Kirchberg.

30 bis 40 tüchtige Maurer
 finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung am Seminarbau zu Schneeberg.
 Näheres im Baubureau auf dem Werkplatze. **Görling & Zumpe.**

Meubles-Magazin

von **C. A. Batzsch in Leipzig,**

(vormals Herrmann Krieger)
Petersstraße 35, Drei Rosen, 1. Etage,
 bietet dem geehrten Publikum eine reiche Auswahl neuer Garnituren **Polster-Meubles** nebst dazu gehörigen anderen Gegenständen in verschiedenen Holzarten. Preise sind bei solider und geschmackvoller Arbeit billigt gestellt.

Auction.

Dienstag, den 9. September, Vormittags 9 Uhr werde ich das mir gehörige **Grummet** von 2 zum Schießhause hierselbst gehörigen Wiesen um das Meistgebot verkaufen. Der Sammelplatz ist an Krausens Berg. **Eibenstock.**

Heinrich Koch.

Zur Tagesgeschichte

Parai'schen Klostermittel.

Herr Schweinsberg in Stahlhausen bei Bochum berichtet 14./1. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Ich danke Sie nun vielmals für meine Genesung und bitte ich Sie, sich auch meiner Frau annehmen zu wollen, da ich nächst Gott auf die Hilfe durch die Parai'schen Klostermittel festes Vertrauen habe“ etc.

Frau Wtw. Bellermann in Wetter a. d. Ruhr berichtet 16./1. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Zu meiner Freude kann ich Ihnen schon mittheilen, daß ich mich jetzt schon ganz gut befinde. Der liebe Gott wolle doch seinen ferneren Segen geben“ etc.

Herr P. Stodt in Saargemünd berichtet 30./1. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Ich bin glücklich, Ihnen mittheilen zu können, daß nach dem kurzen Gebrauch von 8 Tagen das Uebel bei unserer Tochter sich sehr gebessert hat“ etc.

Frau F. Simon in Dortmund berichtet 4./2. 73. über die Parai'schen Klostermittel: „Ueber die Krankheit meines Mannes Ihnen zu wissen, daß es jetzt schon über 8 Wochen war, daß er die Anschwellungen von Wasser hatte. Er hat jetzt aber wieder guten Appetit und befindet sich besser“ etc.

Turn-Verein.

Heute, **Sonnabend**, den 6. September, Abend 8 Uhr
außerordentliche Hauptversammlung.
Tagesordnung: 1) Winterturnen. 2) Besprechung über § 11.

Der Turnwart.

Schönheiderhammer.

Morgen, **Sonntag**, den 7. September, von Nachmittags 3 Uhr an
Damenvogelschießen & Sternschießen.
Abends 7 Uhr Ball.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Gustav Hendel.

Ich beabsichtige mein am Hübler Weg gelegenes

Feldgrundstück,

welches circa 4 Acker enthält, für die nächsten Jahre zu verpachten oder auch ganz zu verkaufen und bitte darauf Reflektirende, sich direkt an mich zu wenden.

Ernst Fr. Dörfel.

Veränderungshalber sind verschiedene

Meubles,

darunter Kuchbaumfournirte, sofort zu verkaufen.
W. Heybruch.

Heute, **Sonnabend**, den 6. September, Nachmittags 6 Uhr werden vom hiesigen Militärverein im Schulgarten einige

Hausen Reipzig

verkauft.

Der Vorstand.

Dank.

Dem Militärverein, überhaupt allen Bürgern zu Eibenstock herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme, sowie Herrn Bürgermeister Ortel und Herrn Dr. Rosenmüller für die freundliche Begrüßung und feierliche Weihrede. Mit kameradschaftlichem Gruß.
Der Militärverein zu Schönheide.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Das feinste Parfüm der Welt, der grösste Sieg der modernen Chemie ist das **Duisburger Zauber-Wasser.**

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach. Feiner als jedes existierende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne, ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. 1/2 Fl. enth. kost. 2 1/2 Thlr., solche à 12 St. 1/2 Fl. k. 2 3/4 Thlr., Probeff. à 15 Sgr. sind zu bez. v. d. Rh. Prod.-Fab. f. techn.-chem. Präp.

Kietz & Cie. in Duisburg a. Rh.
NB. In jeder Stadt wird ein resp. Haus mit dem Verkauf von uns betraut.

Ein Laufbursche

wird gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Rechnungen

empfehlen die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**

ff. Hofer Bier,

à Seidel 16 Pf., empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Röhrenmeister Unger.

Von heute an verzapft

Chemnitzer Schloßbier,

à Löpschen 16 Pf.

Unger im Crottensee.

Schiesshaus.

Morgen, **Sonntag**, ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **E. Brandt.**

König's Saal.

Morgen, **Sonntag**, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Ed. König.**

Dester. Bkn. 18 Rgr. 1/2 Pf., Silberg. 19 Rgr. 1/4 Pf.